

MAGAZIN

regional

Christiane Bifflmeke



Bedrohtes Diekmoor.
In Langenhorn sollen über 200 Kleingärten dem Wohnungsbau weichen. Die meisten davon im Landschaftsschutzgebiet.

LIEBE BUND-MITGLIEDER, LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mit großem Engagement und Elan sind wir gemeinsam in das Jahr 2021 gestartet. Trotz der immer noch grassierenden Corona-Pandemie haben wir uns viel vorgenommen.

Die Arbeitskreise und Gruppen arbeiten an ihren Themen und pünktlich zum Frühlingsbeginn hat der BUND Hamburg sein Veranstaltungsprogramm 2021 veröffentlicht.

Für jedes Interesse bieten wir darin einen bunten Mix aus Wissen, Spiel und Bewegung in der Natur an – eine Menge für unsere Kinder und junge Erwachsene, aber auch für Eltern und alle anderen Interessierten. Wir wollen so auch eine spannende Alternative für die kommende Ferienzeit bieten.

Die Sommerferien beginnen dieses Jahr recht früh. Manche planen ihren Urlaubstrip in die Sonne mit einem Flug nach Spanien, Griechenland oder

noch weiter. Aber Corona & Co. werden weiter zu starken Einschränkungen und Auflagen führen.

Obligatorisch wird ein negatives Testergebnis vor dem Hin- und Rückflug sein, und am Zielort gelten Maskenpflicht sowie Beschränkungen bei Gastronomie und Aufenthalt. Urlaub und Erholung ist das nicht!

Verzichten Sie doch dieses Jahr auf den Flug in die Sonne. Mit den Angeboten des BUND können Sie für sich und Ihre Familie eine tolle Ferienzeit an Elbe und Strand, in Moor und Heide gestalten – und Sie tun dabei auch noch Gutes für Klima und Umwelt!

Eine schöne Ferienzeit wünscht

IHR
MARTIN MOSEL

Stv. Vorsitzender
des BUND Hamburg



NETTO NULL BEIM BAUEN

Beim Thema Wohnungsneubau prallen die Bereiche Umwelt und Soziales aufeinander wie bei kaum einem anderen. Während der Senat mit jährlich 10.000 neuen Wohnungen die Mieten in Hamburg bezahlbar halten will, beklagen Umweltverbände den zunehmenden Verbrauch von Grünflächen.

Doch das Senatsprogramm wirkt nicht. Während Frei- und Erholungsflächen für Mensch und Natur immer weniger werden, steigen die Mieten und Kaufpreise in einem nie dagewesenen Tempo.

Damit Hamburg sozial und ökologisch eine attraktive Stadt bleibt, brauchen wir Strategien für eine nachhaltige Flächenhaushaltspolitik. In unserem Titelthema stellen wir Ihnen einige davon vor.



FLÄCHENSCHUTZ

Unseren Schwerpunkt Bauen und Flächenschutz finden Sie auf den Seiten 4–5 dieses Hamburg-Einhefters.



TSCHERNOBYL UND FUKUSHIMA MAHNEN RAUS AUS DER ATOMENERGIE – SOFORT!

Zum zehnten Jahrestag des Atomunfalls von Fukushima am 11. März 2011 rief das AntiAtomPlenum Hamburg zu einer Mahnwache auf dem Hamburger Rathausmarkt auf. Der BUND-Arbeitskreis Energie war mit dabei.

Als vor 35 Jahren der Block IV des Atomkraftwerkes Tschernobyl in der Ukraine havarierte, war Deutschland auf einen derartigen Unfall nicht vorbereitet. Auch die Hamburger Umweltbehörde brauchte eine Woche, um fundierte Informationen herauszugeben und auf besorgte Anfragen aus der Bevölkerung angemessen zu reagieren.

Trotzdem sahen weder die Stadt Hamburg noch das Land Schleswig-Holstein einen Grund, das Atomkraftwerk Brokdorf – neben Stade, Brunsbüttel und Krümmel das vierte Atomkraftwerk an der Elbe – nicht in Betrieb zu nehmen.



Jürgen Mumme

Jegliche Öffentlichkeitsarbeit der Anti-AKW-Gruppen, Demonstrationen und die Bauplatzbesetzung halfen nichts: Am 8. Oktober 1986 ging Brokdorf, weltweit als erste Anlage nach dem Reaktorunfall, in Betrieb.

Erst mit dem Super-Gau im japanischen Fukushima am 11. März 2011 kam Bewegung in die deutsche Atomdebatte. Deutschland beschloss am 6. Juni 2011, bis 2022 die letzten Atomkraftwerke stillzulegen.

Auch wenn im nächsten Jahr Brokdorf stillgelegt wird, hören die Probleme nicht auf. Deshalb wird der Arbeitskreis Energie weiterhin aktiv sein: Gegen die für andere Staaten produzierenden Uranfabriken in Lingen und Gronau, gegen Atomtransporte durch Hamburg und für einen möglichst sicheren Umgang mit dem Atommüll. **Jörg Viole, AK Energie**



ATOMAUSSTIEG JETZT!

Hintergründe finden Sie unter www.bund-hamburg.de/ak-energie

Hinweis: Autorin des Artikels "Buschholz aus Namibia" auf S.2 der letzten Ausgabe des BUNDmagazins war nicht Angelika Oldhaber, sondern die BUND-Landesgeschäftsstelle.

FLUGPAUSE – EINE FRAGE DER REALITÄT

Für viele beginnt in den kommenden Wochen der Sommerurlaub. Schnell die Koffer packen und zum Flughafen – weg, ab in den Süden. Mallorca, Griechische Inseln oder noch weiter in Südsee und Karibik. Wir brauchen das. Wir haben uns das verdient. Ist das so? Da war doch was?

Corona hat diese alljährliche, schon selbstverständliche Routine gestoppt. In diesen Zeiten unterliegt der Flugverkehr strengen Auflagen. Restaurants und Bars am Urlaubsort schließen am frühen Abend. Es gilt eine strenge Maskenpflicht oder sogar eine Ausgangssperre. Urlaub ist das nicht.

Doch warum überhaupt fliegen? Wir alle wissen doch, wie schädlich das Fliegen für Umwelt und Klima ist. Fünf bis acht Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen kommen aus dem Luftverkehr. Stickoxide und Wasserdampf in den hohen Luftschichten heizen den Treibhauseffekt noch mehr an.

Machen Sie doch mal eine Flugpause. Nicht nur für den einen Urlaubsflug – denken Sie über eine grundsätzliche Änderung Ihrer Mobilität nach. "Es geht dabei nicht nur um den eigenen CO₂-Fußabdruck, sondern auch darum, anderen zu signalisieren, dass die Klimakrise real ist", sagt Greta Thunberg.

Wenn wir ständig weiter nach Flügen verlangen, dann werden wir sie auch bekommen. Deshalb, beenden wir gemeinsam diese Spirale in die Katastrophe. Bleiben wir 2021 auf dem Boden, wir kommen auch so an!

Martin Mosel

MITMACHEN – AM BODEN BLEIBEN!

Möchten Sie gemeinsam mit Menschen aus aller Welt den Grundstein für eine starke Klimapolitik legen? Dann melden Sie sich für die #FlightFree2021-Kampagne an und fordern Sie alle in Ihrem Umfeld auf, dasselbe zu tun!

Im Jahr 2019 beförderten Fluggesellschaften 4,5 Milliarden Passagiere. Bis 2035 sollen es jährlich mehr als 8 Milliarden sein. Gleichzeitig warnen Klimaforscher*innen, dass wir weniger als zehn Jahre Zeit haben, um einen katastrophalen Klimawandel noch zu vermeiden. Nehmen Sie deshalb ein flugfreies Jahr und helfen Sie uns, die Kampagne groß zu machen.



#FLIGHTFREE2021

Alle Infos finden Sie beim Initiativkreis Klima- und Fluglärmschutz (www.ik-fluglaerm.de) oder direkt unter www.flightfree.world

BUND WANDSBEK IM EINSATZ DER ZAUN HILFT!

Die Amphibienwanderung über den Waldweg in Volksdorf war in den letzten Jahren eine blutige Angelegenheit. Im Frühjahr dieses Jahres hatte die BUND-Gruppe einen Schutzzaun aufgebaut.

In den vergangenen Jahren fanden trotz abendlicher Hilfseinsätze des BUND Wandsbek jeweils mehrere Hundert Amphibien beim Überqueren des Waldwegs den Tod. Die finanzielle Unterstützung der Umweltbehörde (BUKEA) ermöglichte jetzt einen 900 Meter langen Schutzzaun: Mit Erfolg, wie die Zahlen zeigen.

Bei den täglichen Kontrollen fanden die BUND-Aktiven insgesamt 1.923 Tiere, die sie anschließend sicher über die Straße brachten. Damit wurde deutlich, dass in den Teichwiesen eine große Amphibienpopulation zu Hause ist, von der viele Tiere den Waldweg überqueren. Allein 1.843 Erdkröten, 65 Grasfrösche, mehrere Teichmolche,



Amphibienzaun am Waldweg. Aktive des BUND Wandsbek sichern fast 2.000 Tieren das Überleben.

Teichfrösche und sogar zwei Moorfrösche hatten den Weg über die Straße in die Wälder und Gärten gewählt. Nur Kammolche, die ebenfalls in den Teichwiesen leben, waren nicht zu finden. Leider zählten die BUND-Aktiven trotzdem noch 74 überfahrene Tiere, insbesondere an Kreuzungen und Einmündungen, an denen kein Zaun aufgebaut werden konnte. Bei dem bald anstehenden Ausbau des Waldweges müssen also generell feste Schutzeinrichtungen für Amphibien angebracht werden.

Moorfrosch und Kammolch sind europaweit geschützte Arten, deren Bestand besonders zu pflegen ist. Sie brauchen fischfreie kleinere Gewässer, die der BUND Wandsbek deshalb ganz besonders hegt und pflegt.

Wolfram Hammer

UNSERE STIFTUNGSFLÄCHEN – EIN PARADIES FÜR INSEKTEN

Blattlausfresserin – so könnte die Gemeine Langbauchschwebfliege (*Sphaerophoria scripta*) auch heißen. Denn ihre Larven fressen Blattläuse, und zwar ausschließlich Blattläuse. Daher brauchen sie eine ganze Menge davon, um sich von der Larve in das fertige Insekt, auch Imago genannt, zu verwandeln.

Die Imago benötigt für ihre Ernährung Blüten, in denen sie Pollen und Nektar findet. Auf den Flächen der BUND-Stiftung Ausgleich Altenwerder gibt es beides zuhauf – Blattläuse und Blüten. Die Langbauchschwebfliege ist dort deshalb recht häufig zu sehen.

Auch viele weitere Schwebfliegen-Arten und andere Insekten sind auf den Stiftungsflächen

zu Hause, so etwa die Gestreifte Nasenschwebfliege (*Anisomyia lineata*) oder die Späte Gelbrandschwebfliege (*Xanthogramma pedissequum*). Insgesamt 47 verschiedene Spezies

von Schwebfliegen konnten wir dort bereits nachweisen. Dazu kommen 125 Wildbienen- und Wespenarten, darunter die drei Millimeter kleine Alfken's Zwergsandbiene (*Andrena alfkenella*), die in Hamburg rund 80 Jahre als verschollen galt.

Beim Schutz von Insekten können wir auf unseren Stiftungsflächen einiges bewirken. Doch es kommt auf uns alle an – auf die Landwirtschaft, aber auch auf private Gärtnerinnen und Gärtner.

Dr. Gisela Bertram



G. Bertram

Gemeine Langbauchschwebfliege

GRÜNFLÄCHEN SCHÜTZEN

NETTO-NULL FÜR HAMBURG

10.000 neue Wohnungen jedes Jahr.

Hamburg opfert wertvolle Grünflächen für den Wohnungsbau. Dies führt zunehmend zu Konflikten mit Anwohnerinitiativen und dem Naturschutz. Doch wie lässt sich der Flächenfraß stoppen?

ZIELVORGABE FLÄCHENSCHUTZ

Die Bundesregierung hat sich in der Neuauflage ihrer Nachhaltigkeitsstrategie dazu verpflichtet, bis 2030 den Flächenverbrauch in Deutschland pro Tag auf unter 30 ha zu senken.

Ärgerlich ist: Ursprünglich sollte dieses Ziel bis 2020 erreicht sein. Der Flächenfraß geht weiter. Dies zeigt auch die zunehmende Bodenversiegelung in Hamburg. Allein zwischen 2018 und 2020 stieg sie von 36 auf 39 Prozent der Landesfläche an. Grund sind immer mehr Siedlungs- und Verkehrsflächen.

Die Europäische Kommission formuliert ein noch ehrgeizigeres Ziel: Bis 2050 soll Europa das "Netto-Null-Ziel" erreicht haben. Netto-Null-Flächenverbrauch bedeutet, dass im Saldo keine weiteren Freiflächen verbraucht werden. Die Nutzung bislang un bebauter Flächen wäre nur dann möglich, wenn an anderer Stelle ebenso viel Fläche entsiegelt würde. Gleichzeitig könnten auf den Flächen Wohnungen gebaut werden, die vorher bereits bebaut oder versiegelt waren. Infrage kämen hierfür etwa Siedlungs-, Gewerbe- oder Verkehrsflächen.

Die Ziele der Bundesregierung und der Europäischen Kommission zeigen, vor welchen Herausforderungen Hamburg steht.

EINFALLSTOR FÜR FLÄCHENFRASS

Seit 2011 verfolgte der Hamburger Senat mit dem „Bündnis für das Wohnen“ das Ziel, jedes Jahr 6.000 neue Wohneinheiten zu genehmigen. Seit 2016 sind es 10.000. Hintergrund war von Anfang an der Anstieg der Bevölkerung in der Hansestadt und damit die größere Nachfrage nach Wohnraum. Die Miet- und Eigentumspreise steigen seit Jahren, sodass der Wohnungsmarkt immer mehr zum Problem geworden ist. Vor allem bezahlbare Wohnungen sind kaum zu finden.



Magistralenbebauung. Hauptstraßen werden zu attraktiven Wohnquartieren.

Als Stadtstaat verfügt Hamburg nur über sehr begrenzte Flächenreserven. Nachdem es in den ersten Jahren der Wohnungsbauoffensive noch einfacher war, Flächen zu finden, spitzt sich die Lage mit jedem weiteren Jahr zu. Schon in den 1990er-Jahren galten Landschaftsschutzgebiete als Verfügungsmasse für den Wohnungsbau, der damalige Bausenator sah in ihnen Bauerwartungsland.

Die neuen Planungen beanspruchen immer öfter Grünflächen, die als wohnungsnahes Grün wertvoll oder als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen sind. Auch Kleingärten geraten zunehmend in das Visier des Wohnungsbaus, obwohl sie eine wichtige soziale und ökologische Funktion erfüllen.

MARKENZEICHEN „GRÜNES HAMBURG“

Hamburg konkurriert international um qualifizierte Fachkräfte und um Wirtschaftsbetriebe. Die Gründe, warum eine Stadt als Arbeitsort oder Standort gewählt wird, haben sich aber in der Vergangenheit verschoben. Waren es früher vor allem „harte“ Faktoren, wie die Verkehrsanbindung, sind es heute



Wohnungsbau vs. Natur. Das Diekmoor in Langenhorn.

immer mehr „weiche“ Faktoren, welche die Attraktivität einer Stadt ausmachen. Zu ihnen zählen die Lebensqualität, eine gesunde Umwelt sowie vielfältige Kultur- und Bildungsangebote.

15-MINUTEN-STADT

Immer wichtiger sind Grünflächen, die nahe der eigenen Wohnung liegen. Aktuelle Leitbilder für die „Stadt der kurzen Wege“ unterstreichen dies: In der „15-Minuten-Stadt“ sollen alle wichtigen Funktionen, also vor allem Arbeiten, Einkaufen, Naherholung, Kultur und Bildung in kurzer Distanz erreichbar sein. Von Paris ausgehend haben viele Städte dieses Leitbild bereits aufgegriffen. Noch einen Schritt weiter geht Oslo mit der „1-Minuten-Stadt“. Im unmittelbaren Umfeld der Wohnung soll es Orte zur Erholung, Treffpunkte und Grünflächen geben. Dazu zählen jede noch so kleine grüne Insel und jeder sogenannte Pocket- oder Pico-Park, der zur Wohnqualität beiträgt. Auch auf Hamburg ließe sich das Modell übertragen.

FLÄCHE IM KREISLAUF

Netto-Null wäre bereits heute in Hamburg möglich. In der Hansestadt gibt es viele Flächen, die nur wenig genutzt werden oder brach liegen. Dazu zählen Gewerbeflächen, die häufig nur eingeschossig bebaut sind, oder große Logistikareale wie etwa im Hafen, die lediglich als Abstellflächen dienen. Diese Flächen für Wohnungsbau zu nutzen, ist aufwendiger, aber für den Flächenschutz lohnend. Mit dem nötigen planerischen Vorlauf können hier Wohnungen entstehen.

VON GRAU ZU GRÜN

In Kopenhagen hat eine Untersuchung ergeben, dass 20 Prozent der asphaltierten Verkehrsflächen im Straßenraum nicht erforderlich sind. Die Stadt kann sie entsiegeln, ohne dass der Verkehr darunter leidet. Mit einer ambitionierten Mobilitätswende will auch der Hamburger Senat den Verkehr künftig neu organisieren. Dadurch werden Verkehrsflächen entbehrlich.

Hier liegt ein großes Potenzial, um Asphalt in Grün umzuwandeln oder auf frei werdenden Flächen zu bauen.

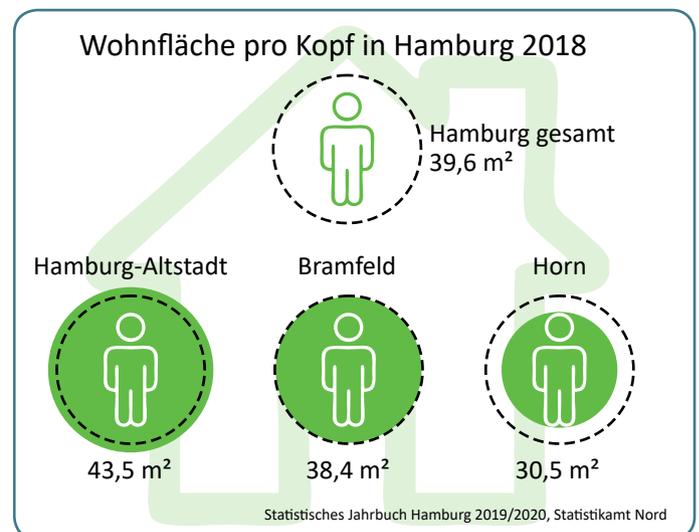
GUTES LEBEN

Seit Jahren steigt die Wohnfläche pro Kopf kontinuierlich an. Gegenwärtig liegt sie im Bundesdurchschnitt bei 47 m², 1991 waren es noch 34,9 m². In Hamburg liegt die durchschnittliche Wohnfläche bei rund 40 m², wobei die Stadtteile sich stark unterscheiden. Ist gutes Leben auch mit weniger Wohnfläche möglich?

Ja! In Zürich erreichen gemeinschaftliche Wohnprojekte unter 35 m² pro Person. Gemeinschaftsräume helfen, die individuelle Wohnfläche kleiner zu halten. Gleichzeitig steigt die Wohnqualität für alle, da das Angebot an Räumen für Sport, Spiel, Werken, Gäste oder Co-Working vielfältiger gestaltet werden kann.

ZIEL MIT STRAHLKRAFT: NETTO NULL-SCHON 2025

Flächenrecycling und Revitalisierung von Brachflächen, eine Entsiegelungsoffensive und Genügsamkeit beim Wohnen sind Strategien, die dazu beitragen können, Konflikte zwischen Wohnungsbau und Flächenschutz zu entschärfen. Dazu kommen die Zusammenarbeit mit dem Umland, das Aufstocken von Gebäuden, die Umwandlung von Bürogebäuden in Wohnungen oder der Wohnungsaustausch. Wohnungsbau geht intelligenter als mit Flächenfraß. Netto-Null wäre auch in Hamburg bis 2025 möglich.



Das starre und rein zahlenorientierte Ziel von 10.000 Wohneinheiten jährlich ohne eine Vision neuer Wohnmodelle gefährdet die Zukunft der Hansestadt, reduziert die Lebensqualität und trägt zum Sterben vieler Tier- und Pflanzenarten bei. Grünflächen zählen zum wertvollen Tafelsilber der Stadt, der Senat darf sie nicht leichtfertig „verscherbeln“.

Zukünftige Generationen werden kein Verständnis dafür aufbringen, dass wir Biodiversität und Artenschutz, Klimaschutz und Klimaanpassung ignoriert und stattdessen in kurzer Zeit wertvolle Grünflächen zubetoniert haben.

Christiane Blömeke, Isabell Jackelen und Jörg Knieling

MEHR ZUM THEMA

In der Reihe "Online-Talk" fand vor Kurzem die Veranstaltung "Wohnraum für alle – sind 10.000 neue Wohnungen die Lösung?" statt. Die Einführungsvorträge von der BUND-Flächenschutzreferentin Isabell Jackelen und von Vorstandsmitglied Prof. Dr. Jörg Knieling finden Sie unter <https://www.bund-hamburg.de/online-talk>. Unter diesem Link finden Sie zudem Auszüge von weiteren Veranstaltungen zu den Themen Klimaschutz, Verkehrswende, Plastikmüll, Bau von Nisthilfen für Vögel und Insekten, Streuobstwiesen sowie zur Tätigkeit der BUND-Stiftung "Ausgleich Altenwerder".



Stilvoll und flächensparend. Dachaufstockung in St. Georg.

DIGITALISIERUNG NACHHALTIG



Die Coronakrise ist ein Antreiber für die Digitalisierung: Schulunterricht, Büroarbeit und auch BUNDjugend-Treffen finden mittlerweile online statt. Doch wie sieht es dabei mit der Nachhaltigkeit aus?



JULIA LENZ

Vorstand BUNDjugend

Die Digitalisierung nutzt auf den ersten Blick der Umwelt: Prozesse werden effizienter, „smarter“. In der „Smart City“ wird nur produziert, was auch verbraucht wird – so die Theorie.

Doch die Technik benötigt Energie, sehr viel Energie. Wäre das Internet ein Land, hätte es den drittgrößten Stromverbrauch der Welt! Auch die Herstellung der Geräte hinterlässt einen immensen ökologischen Fußabdruck und am Ende einen enormen Berg Elektroschrott.

Allein im Jahr 2020 sind laut "The Global E-waste Monitor" weltweit 53,6 Millionen Tonnen Elektroschrott angefallen.

Ebenfalls problematisch ist die zunehmende Monopolstellung einzelner Großkonzerne. Diese bündeln die Gestaltungsmacht über die Digitalisierung und Profite und stellen so eine Gefahr für unsere Demokratie dar. Doch voll vernetzte Systeme bieten auch Chancen: Dank digitaler Verkehrssysteme können schon heute Emissionen eingespart werden und

tragen so zum Klimaschutz bei. Und das Internet bietet uns die weltweite Vernetzung von umweltaktiven Menschen.

Für die BUNDjugend steht fest: Auch Digitalisierung muss nachhaltig gestaltet werden etwa durch Stärkung der digitalen Kompetenz in der Schule, die Senkung des Ressourcenverbrauchs und durch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Datenschutz.

Weitere Informationen gibt es in der Broschüre des BUJU-Bundesverbands „#Vollvernetzt – Mit digitaler Suffizienz zum guten Leben für alle“ unter www.bundjugend-hamburg.de/vollvernetzt

BUNDESFREIWILLIGE BEIM BUND

Trotz der schwierigen Corona-Situation starteten im Frühjahr zwei Bundesfreiwillige im Haus der BUNDten Natur (HBN) und im Naturerlebnisgarten (NEG). Wir freuen uns sehr über die beiden, in unseren Bildungseinrichtungen gibt es immer viel zu tun.



Aline Brewitz kommt aus Pinneberg und hat in Lüneburg Umweltwissenschaften und Bildungswissenschaften studiert. Sie ist seit Jahren ehrenamtliche Betreuerin bei Jugendfreizeiten auf Sylt.



BUNDJUGEND-VOLLVERSAMMLUNG 2021
 Samstag, 12.6., 10–16 Uhr
 Online-Veranstaltung

EINMISCHEN!

BUNDJUGEND VOLLVERSAMMLUNG
 12. JUNI 2021
 10-16 UHR
 ONLINE

Wir laden alle Mitglieder herzlich dazu ein, die BUNDjugend, ihre Themen und Aktionen mitzugestalten. Neben den nötigen Inhalten und Formalien der Versammlung werden wir eine neue Geschäftsordnung für die BUNDjugend verabschieden.

Im Anschluss gibt es einen interaktiven Workshop zum Thema „Selbstbewusst argumentieren gegen Klima-Skepsis und Klima-Leugnung“.

Wir bitten um Anmeldung unter kontakt@bundjugend-hamburg.de oder Tel. 040-460 34 32

Im HBN wird sie den Aufbau einer Bodenstation begleiten und Bildungsmaterialien erstellen.

Julian Eckert ist angehender Gesundheitsberater und war bereits im letzten Jahr im NEG tätig.



WAS LEBT IM ALSTERFLEET?

Alle ein bis zwei Jahre wird das Alsterfleet in der Hamburger Innenstadt (fast) trockengelegt. Eine gute Gelegenheit für das Team von "Lebendige Alster" zu sehen, was an und in der umgebauten Schute lebt.

Am 21. April war es wieder soweit. Von frühmorgens bis nachmittags um 16 Uhr ließ der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) das Wasser aus dem Fleet, um Schleusen und Pontonanlagen zu überprüfen und um weggeworfene Gegenstände vom Gewässergrund einzusammeln. Für die Mitarbeiter*innen von BUND, NABU und der Aktion Fischotterschutz war es das erste Mal, dass sie die Unterwasserwelt in *ihrer* Schute direkt begutachten konnten.



Der umgebaute Lastkahn liegt seit Ende 2019 unterhalb der Slamatenbrücke am Alsterfleet. Er ist als "schwimmende Insel" gedacht, als Struktur, in der sich Organismen aufhalten und in den extremen Bedingungen der Fleetstadt mit ihren Mauern und Spundwänden überleben können. Im Rumpf der Schute befinden sich Zonen mit Unterwasserpflanzen, Schwimmblattpflanzen, ein Röhricht und ein Bereich mit Hochstauden und Weiden.



Lebensraum Fleet.
BUND-Projektleiter Wolfram Hammer sucht am Gewässergrund nach Muscheln.

Pflanzen, die aus dem Wasser an die Oberfläche wachsen, sind lebenswichtig für viele Gewässertiere wie etwa Libellenlarven, die im Wasser leben und anschließend an den oberirdischen Teilen der Pflanzen schlüpfen.

Die Belebung des Alsterfleets ist Voraussetzung für die Idee des Projekts, den Fluss von der Elbe bis zur Oberalster "durchgängig" für möglichst viele Gewässerbewohner zu machen. Die Stadt Hamburg baut dafür Fischtreppen an den Wehren und Schleusen, die Umweltverbände sorgen dafür, dass der Lebensraum von den Tieren angenommen wird. So könnten in wenigen Jahren Meerforellen, Aale oder Flussneunaugen von der Elbe bis zur Landesgrenze nach Schleswig-Holstein ziehen und zurück.

Ein schönes Ziel – die Schute kann helfen, es zu erreichen.

Mehr dazu unter www.lebendigealster.de

Paul Schmid

HAMBURGS KLIMAPLAN KOMMT NICHT IN SCHWUNG

Der Hamburger Senat lässt kaum eine Gelegenheit aus zu betonen, dass die mit den Maßnahmen des Klimaplanes verbundenen Einsparziele sehr genau durchgerechnet sind. Doch was, wenn die Maßnahmen nicht kommen?

So hinkt etwa die energetische Sanierung des Gebäudebestandes hoffnungslos hinterher. Selbst die von der Stadtentwicklungsbehörde angekündigte Machbarkeitsstudie zum Thema ist seit Monaten überfällig.

Im Verkehrssektor sieht es nicht besser aus. Dessen CO₂-Emissionen steigen laut verfügbarer Statistik sogar an. Zwar nimmt der Fahrradverkehr in der Stadt zu, die mit dem PKW

zurückgelegten Kilometer aber nicht ab. Eine klare Strategie, wie der Energieverbrauch insgesamt zurückgehen kann, gibt es ebenfalls nicht. Stattdessen schießen viele Politiker allein auf den Ausbau der Wasserstofftechnologie oder die Anzahl von Ladesäulen. Damit wird jedoch keine einzige Kilowattstunde eingespart. Im Gegenteil, die Erzeugung von Wasserstoff ist ein sehr energieaufwendiger Prozess.

Jetzt ist Bürgermeister Peter Tschentscher gefragt. Als Vorsitzender der Senatskommission für Klimaschutz und Mobilitätswende muss er aus dem Klimaplan eine Antwort auf die Klimakrise machen. Die Zeit läuft.

Manfred Braasch



RAUS AUS DEM HOMEOFFICE UND REIN INS KANU

Bereits seit Mitte April bietet der BUND Hamburg wieder die Möglichkeit, mit den BUND-Kanus kostenlos die Wilhelmsburger Kanäle zu entdecken. Coronagerecht genießen die Paddler*innen die Natur und tun dabei sogar Gutes für ihre Umwelt. Denn sie sammeln bei ihrer Fahrt achtlos weggeworfenes Plastik und anderen Müll direkt vom Boot aus aus dem Wasser.



Unser Kanu-Team hat sich das Ziel gesetzt, in dieser Saison gemeinsam mindestens eine Tonne Müll aus unseren Gewässern zu entfernen und so den Lebensraum an und im Wasser vor der zunehmenden Verschmutzung zu schützen. Alles rund ums Mitmachen erfahren Sie unter www.bund-hamburg.de/canoe4nature

NEUES VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Wir sind optimistisch, dass die Coronabeschränkungen bald aufgehoben werden können und alle BUND-Veranstaltungen wieder live vor Ort stattfinden. Alle bisher geplanten Exkursionen, Vorträge, Kinderaktionen und weitere Veranstaltungen, finden Sie in unserem Programm 2021 unter www.bund-hamburg.de/programm2021

JETZT MITMACHEN: NISTKÄSTEN FÜR KITAS

Sechs Holzbretter, zwölf Schrauben, zwei Nägel, zwei Klampen plus Draht: Was sich anhört, wie die Zutatenlisten für ein diabolisches Mahl ist die profane Materialliste für einen Vogel-Nistkasten.

Mit einer Holzspende der Wassermühle Karoxbostel und dem Engagement vieler Hobby-Handwerker konnten wir bereits Dutzende Bausets für Nistkästen packen. Diese gaben wir kostenfrei an Kitas und Grundschulen in Hamburg ab, sodass bisher ca. 100 neue Höhlenbrüter-Kästen etwa für Meisen, Spatzen und Stare im Stadtbereich aufgehängt werden konnten.

Doch das Projekt läuft weiter bis zum Frühjahr 2022. Interessierte Einrichtungen und engagierte Handwerker melden sich bitte bei Bernhard Vogt unter nistkasten@bund-hamburg.de

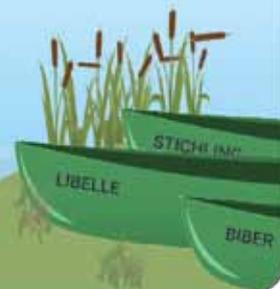


Gegen die Plastikflut



Sie möchten unser Kanu-Projekt gerne unterstützen?

Der BUND Hamburg sammelt nach dem großen Erfolg im letzten Jahr Spenden für ein weiteres Kanu unter kanu.bund-hamburg.de



KONTAKTIEREN SIE UNS

Sie haben Fragen, Anregungen oder Sie wollen sich zu einer Veranstaltung anmelden?

BUND-Landesverband Hamburg e.V.
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg
Tel. (040) 600 387 00, mail@bund-hamburg.de
www.bund-hamburg.de

Spendenkonto: IBAN: DE 2120 0505 5012 3012 2226
Hamburger Sparkasse • BIC: HASPDEHHXXX

Haus der BUNDten Natur und BUNDjugend
Loehrsweg 13, 20249 Hamburg
Tel. (040) 460 34 32, kontakt@bundjugend-hamburg.de
oder umweltbildung@bundjugend-hamburg.de

BUND-Naturerlebnisgarten im Wilhelmsburger Inselpark
gegenüber Hauland 83, 21109 Hamburg
Tel. 0176 46133200, naturerlebnisgarten@bund-hamburg.de

Bezirksgeschäftsstelle Wandsbek
c/o BFW Hamburg GmbH / Gebäude D, Räume U13/U14
Marie-Bautz-Weg 15a, 22159 Hamburg
Tel. (040) 645 81 12 11, wandsbek@bund-hamburg.de